

Und wir werden weiter plakatieren, bis alles in Scherben fällt,

....

von

Heinz Gess





- siehe: [<http://www.gegen-antisemitismus-in-koeln.eu>]

Der obsessive „Israelkritiker“ Herrmann stellte auf seiner anti-israelischen Hasswand vor dem Kölner Dom viele Wochen lang das obige Plakat aus. Es zeigt das Bild eines Juden mit dem Davidstern auf der Brust. Er ist dabei, ein auf einem Teller liegendes arabisch-palästinensisches Kind mit Messer und Gabel zu verzehren und sein Blut zu trinken, das in einem Glas vor ihm auf dem Tisch steht. Auf dem Messer, das er zum Zerschneiden des Kindes benutzt, steht das Wort GAZA* geschrieben. Neben dem Plakat (hier aus Platzgründen unter das Plakat gesetzt) stehen zwei „Informationstafeln“. Auf der einen Tafel werden die ungezählten Vernichtungsdrohungen des iranischen islam-faschistischen Regimes - zuletzt erklärte Ahmadi-nedschad Israel zum „Fußpilz“, der entfernt werden müsse - bestritten und zu böswilligen Übersetzungsfehlern verkehrt, auf der anderen Tafel wird Israel an den Pranger gestellt und der Eindruck erweckt, nicht vom Iran gehe die mörderische Bedrohung aus, sondern von Israel und der Iran tue nur Recht daran, so zu reagieren, wie es die angeblich immerzu fehlerhaften Übersetzungen mitteilen.

Gegen Herrmann wurde Strafantrag gestellt. Die Kölner Staatsanwaltschaft wies den Antrag zurück mit der Begründung: Objektive, unvoreingenommene Betrachter des Bildes (der Kölner Staatsanwalt meint sich damit selbst) würden erkennen, dass es nicht antisemitisch sei, sondern eine berechtigte Kritik an der israelischen Militärpolitik im Gazastreifen darstelle. Der Mann mit dem Davidstern auf der Brust sei nicht als Jude gekennzeichnet, weil ihm die typischen physiognomischen Züge „des Juden“ fehlten. Er sei also nur - soll das wohl heißen - ein israelischer Staatsbürger. Außerdem könne das Bild auch deshalb keine Volksverhetzung sein (sic!), weil nur Juden von dieser Karikatur betroffen seien. Wie die Staatsanwaltschaft zu dieser Auffassung gelangt, erklärt sie nicht, obgleich das nötig wäre, weil sie doch im selbigen Schreiben bestreitet (!), dass der das Kind zerstückelnde und sein

Blut trinkende Mann mit dem Davidstern auf der Brust als Jude kenntlich gemacht worden sei. Sie erklärt auch nicht, warum Volksverhetzung nur dann vorliege, wenn die Hetze sich auf das ganze Volk bezieht, nicht aber wenn die Mehrheit des Volkes gegen eine Minderheit im Volk aufgehetzt wird. Sie könnte es auch gar nicht, weil die Auffassung falsch und eine Verkehrung des mit dem Begriff „Volksverhetzung“ Gemeinten ist.

Ferner erklärt die Staatsanwaltschaft zur Rechtfertigung ihrer Bewertung der antisemitischen Hetze, die Zahl der Strafanzeigen wäre klein gewesen, und Proteste hätte es nicht gegeben, so dass eine Gefährdung des inneren Friedens nicht vorliege.

Die skandalöse, ungeheuerliche Wertung durch die Staatsanwaltschaft hat zur Folge, dass Walter Herrmann seine antisemitische Hetze mit staatlicher Legitimation als berechtigte freie Meinungsäußerung fortsetzen und die langjährige passive Haltung der Kölner Stadtverwaltung gegenüber der antisemitischen Hetze als Duldung der freien Meinungsäußerung beschönigt werden kann. Die Initiative gegen Antisemitismus in Köln ruft alle Demokraten in Deutschland dazu auf, die Hetze und schändliche (rechtswidrige) Bewertung der Hetze wie die der Kölner Staatsanwaltschaft nicht mehr länger hinzunehmen, sondern kompromisslos zu bekämpfen und mit ihr gegen alle antisemitischen Installationen des Herrn Herrmann zu protestieren.

Dazu von meiner Seite soviel:

1. Die christliche Kölner Staatsanwaltschaft stellt sich dumm. Sie weiß zwar ganz genau, wie die Physiognomie eines Juden auszusehen hat – soviel ist ihr aus dem „Stürmer“ in Erinnerung geblieben und nach diesem Kriterium bestimmt sie heute noch, wer Jude ist, und wer nicht - aber sonst hat sie alles vergessen, selbstverständlich auch dass der Vernichtungsantisemitismus eine christliche Vorgeschichte hat, die nicht harmlos ist. Zu dieser Vorgeschichte gehört der alte christliche Blut(schuld-)Mythos. Er ist geradezu paradigmatisch für den christlichen Antisemitismus. Die mit ihm verknüpften weitgehend unbewusst ablaufenden Assoziationen wohnen dem Christentum so tief inne, wie dem Judentum der Gedanke, dass die „Erlösung“ der Menschheit in der Befreiung vom Opfer durch eine qualitativ andere Form der Vergesellschaftung bestünde, in der dieser Gedanke wahr geworden ist. Der Mythos, von dem hier die Rede ist, erzählt seit mehr als einem Jahrtausend, dass die Juden zum Pascha-Fest christliche Kinder töten, um sie am Pascha-Fest zu verspeisen und ihr Blut zu trinken. Nur so, nur durch das Blutopfer der unschuldigen Anderen, durch mordlustig-gierige Aneignung und Verzehr ihres Hab und Guts, zum Paschafest selbst noch ihres unschuldigen Lebens, können sie sich in der Welt erhalten. An diesen Mythos der Blutschuld der Juden, den Mythos des Christkinder mordenden und sie zum Opfer bringenden Juden, knüpft das in Köln plakatierte Bild nahtlos an und überträgt es der neuen historischen Situation entsprechend auf den Kampf des jüdischen Staates um seine Selbstbehauptung gegen in der Mehrzahl muslimisch- palästinensische Araber, die diesen Staat, seit er existiert, vernichten und seine jüdischen Bewohner ‚ins Meer treiben‘ wollen. Es weckt damit absichtlich alle unbewusst mit diesem Mythos verknüpften Assoziationen vom blutigierigen, raubenden, mordenden, andere opfernden Juden als dem existenziellen Feind der guten, völkischen Menschheit und benutzt das pathische Stereotyp, um die wirklichen Verhältnisse von den Füßen auf den Kopf zu stellen. Denn nie hat der Staat Israel zur Vernichtung der palästinensischen Araber oder gar aller Moslems aufgerufen, nie haben seine Vertreter auch je Araber oder Moslems zum „Fußpilz“ oder „Krebsgeschwür“ erklärt, wie Ahmadinedschad es in seinen Hasstiraden gegen Israel getan hat. Immer war es in der bisherigen Geschichte des Konflikts umgekehrt, nämlich so, dass jene, die sich als Opfer der Juden in Szene setzen wie einst die völkischen Deutschen, bevor sie zur mörderischen Tat schritten, also derzeit das iranische Regime, die Hamas (s. die Charta der Hamas im Kritiknetz), der islamische Djiihad, El Kaida etc., die Vernichtung Israels als Willen ihres Gottes proklamierten und sich selbst zum Vollstecker

dieses Willens erklärten und bis heute erklären. Um diesen angeblichen Willen Gottes zu vollstrecken, der nichts anderes als die phantastische Projektion ihres Hasses ist, scheuen sie seit langem nicht davor zurück, Kinder als Bomben in den „heiligen Krieg“ gegen „den Juden“ zu schicken, um so möglichst viele „existenzielle Feinde“ auf einen Schlag morden und dazu noch den propagandistischen Effekt des „unschuldigen“, von Juden ermordeten Kindes nutzen zu können, mit dem sie die mit der Blutschuldlegende verbundenen, unbewusst ablaufenden Assoziationen wecken und für ihre üble Sache nutzbar machen. Sie morden ihre Kinder auf diese Weise selbst, „heiligen“ ihre Sache durch das Opfer ihrer Kinder, projizieren die Schuld dafür auf „den Juden“ und setzen sich so vor aller Welt ins Recht. Wer's glaubt, und zur mörderischen Tat schreitet, wird selig.

2. Wie erwartbar, kommt diese Propaganda im christlichen Köln, der Hauptstadt des katholischen Christentums in Deutschland, besonders gut an. Kaum jemand wehrt sich, erst recht nicht die Obrigkeit, „weiß“ man hier doch auf Grund der tief sitzenden negativen Affekte gegen die der Blutschuld bezichtigten Juden, auf Grund des Mythos also, wie er nun in dem von Herrmann plakatierten Bild mit der Verschiebung vom Christkindopfer auf das palästinensische Kindesopfer ins Bild gesetzt worden ist, wer die ‚wahren‘ Täter sind und wer der Gott ist, der aus Rache und Genusssucht immerzu neue Menschenopfer fordert, selbst noch das Opfer seines eigenen, Mensch gewordenen Sohnes, und wer seine hintertriebenen Vollstrecker sind. Die Verschiebung bzw. Übertragung vom Christkind auf das arabisch-palästinensische Kind bzw. vom „christlichen Abendland“ aufs moslemische Morgenland dient in diesem Zusammenhang der Rationalisierung der falschen, pathischen Projektion. Denn dort, wo der nunmehr schon beinahe hundertjährige Vernichtungskrieg gegen „den Juden“ schwelt, nicht aber in Europa kommen auch heutzutage noch Kinder durch Waffengewalt ums Leben, nicht nur arabisch-palästinensische Kinder, sondern auch jüdische Kinder durch terroristische Morde von Palästinensern, was den Medien hierzulande keine Nachricht wert ist und die Herrmann nur zu gern vergessen machen, aber eben auch palästinensische Kinder und Moslems – und das manchmal auch durch israelische Soldaten in kriegerischen Kampfhandlungen. Dies Faktum nimmt die ins Bild gesetzte Propaganda gegen „den Juden“ zum Vorwand, um alte antijüdische Affekte aufzurühren und sie so zu manipulieren, dass sie neu wieder gegen „den Juden“ in Anschlag gebracht werden können und der antisemitische Hass mit all seiner Virulenz neu wieder entfacht wird. Selbst wenn der arabisch-palästinensische Krieg gegen Israel einmal eine partielle Berechtigung gehabt hätte, sofern er nicht von Beginn an (seit 1948 schon) mit der erklärten Absicht, Israel zu vernichten, geführt worden wäre, so wird er durch diese Wendung komplett verkehrt. Denn der rational verhandelbare Kern des Konfliktes, der nur durch das Festhalten an eben diesem Kern begrenz- und lösbar ist, wird durch diese Wendung herabgemindert zum nur noch stofflichen Träger und Alibi für etwas von ganz anderer Qualität, nämlich den phantastischen, in die mythisch-religiöse Oberwelt transponierten, urzeitlich-ewigen Konflikt zwischen den Kräften des versöhnenden religiösen Heils und wahren Gottes und den verstockten Kräften des Unheils und zur Rationalisierung des Opfers der Vernunft missbraucht. Eben diese Sicht der Dinge propagiert Ahmadinedschad in jeder seiner Propagandareden immer neu wieder, in denen er Israel mal zum „Fußpilz“, mal zum „Krebsgeschwür“ der Menschheit in der Nahostregion und dann wieder zu jener (falschen) „Seite“ erklärt, die in das Buch der Geschichte nicht hineingehöre und darum herausgerissen werden müsse. Erst durch diesen religiösen Wahn und erst dadurch wird der Konflikt unlösbar bzw. nur so „lösbar“, dass eine Seite total unterliegen muss. Das aber würde für die Juden in Israel eine neue Shoa bedeuten.

4. Das Plakat Herrmanns und seiner vermutlich „linken“ (= links-deutschen) Gefolgschaft mit den dazugehörigen Begleitmaterialien ist offenkundig eine Projektion des religiösen Wahns und Vernichtungswillens des iranisch-islamischen Regimes und seiner Werkzeuge in der Region

Nah-Ost auf "den Juden Irael", der das prospektive Opfer des Vernichtungswillens ist. Es dient dem vernichtungsantisemitischen Regime und seinen hart gesottenen konformistischen Helfershelfern hierzulande und anderswo dazu, sich vorab ins Recht zu setzen und ihre Hände in Unschuld zu waschen für den Fall, dass die iranische Propaganda von der nachgeholt "Endlösung" in die Tat umgesetzt wird. Denn: Das Opfer ist selber schuld. Das war damals schon so und ist heute wieder so. Niemand weiss das besser als die Wahnfriedjustiz, die in der Nachfolge der Freissler-Justiz steht: "Was damals Recht war, kann heute nicht Unrecht sein".

5. Will man die gleichgültige Reaktion des Kölner Klüngels verstehen, muss man auch das bedenken: Der Kölner Klüngel ist ungemein stolz darauf, dass man sich in Köln die gute Stimmung und das positive Denken nicht verderben lässt, was immer auch geschehe. Da kommt das antisemitische Plakat, das auf den mehr als tausendjährigen Blutschuldmythos anspielt, gerade recht. Es garantiert die gute Stimmung nachhaltig. Was immer auch mit dem Kinder verzehrenden Juden geschehen wird – Vernichtung, Vertreibung oder was auch immer - man hat sich als guter Kölner nichts vorzuwerfen. Der permanente rheinische Karneval kann weitergehen - so lustig und laut, dass man die Schreie der Gemordeten - wie damals - nicht hören wird. Denn das Opfer ist selber schuld - immer und ewig: Humba, Humba Herrmann, Herrmann tätärä, tätärä, tätärä! Worms Alaf!

6. Und schließlich: Kölner sind liberal. Da kann auch ein Kölner Richter nicht zurückstehen. Denn "dabei sein" ist in Köln „alles". Der letzte und schlagendste Beweis für deutsche Liberalität und Meinungsfreiheit ist seit rund 150 Jahren die 'große Freiheit' zum "Tabubruch". Das "Tabu" mit Genehmigung "brechen" zu dürfen und für diesen Mut von der Stange den Staatsorden zu bekommen - das ist: wahre deutsche Freiheit. So gesehen gab es in Deutschland nie Antisemiten und gibt es auch heute keine, sondern es gibt nur 'echte Liberale', wahre Demokraten und Sozialisten, Männer von echtem deutschen Schrot und Korn eben, die stolz darauf, deutsch-liberal zu sein, wie Möllemann und Herrmann 'frei heraus' ihre antisemitische Meinung sagen. Weil heutzutage der Staat Israel für "den Juden" steht, ist ihre antisemitische Meinung heute selbstverständlich die antiisrealische. Was soll man dem Herrn Herrmann, der doch ganz liberal seine antisemitische Meinung sagt, und was dem Kölner Gericht, das doch nur die Meinungsfreiheit der deutschen Herrmanns verteidigt, da auch vorwerfen? Freiheitsliebende deutsche Ehrenmänner (vermutlich von der deutsch-linken Querfront) sind es! Den Juden und ihrer fünften Kolonne eins auf die "Judenschнауze", weil sich anders nun mal die echte deutsche Liberalität und Meinungsfreiheit nicht verteidigen lässt." So war es, und so ist es immer noch oder schon wieder.

Heinz Gess